

mit dem alten Denkschema nicht möglich, weil dieses interessengebunden war. Wer in ein System eingespannt war, in dem es besonders galt, einen Bekannten, Freund, den eigenen Mann, die eigene Frau auszuspionieren und darüber dem MfS "ehrlich" zu berichten oder wer zu einem solchen Verhalten anleitete und die Ergebnisse für Zersetzungsmaßnahmen verwandte, widerspricht der Verhaltensweise eines "ehrlichen" Menschen. Verrat, Behinderung oder Zerstörung von Berufsperspektiven und Freundschaften dürfen nicht mit der Kennzeichnung "ehrlich" in Verbindung gebracht werden.

Diese MfS-Angehörigen, die in derartigen Kategorien dachten und handelten (längst nicht alle hatten mit diesen repressiven Maßnahmen zu tun), bedürfen also einer erheblichen Neubesinnung. Daß diese Neubesinnung gelingen kann, schließe ich nicht aus. Sie ist aber nicht schnell zu erlangen. Es macht also schon Sinn, bei der Einstellung in Berufe, die mit Menschenführung zu tun haben, ihnen gegenüber zurückhaltend zu sein.

Allerdings kann ich persönlich diese Zurückhaltung nur unter zwei Voraussetzungen vertreten. Einmal sollten in West wie Ost gleich hohe Anforderungen an die Charaktereigenschaften auch derjenigen gestellt werden, die nicht durch MfS-Zugehörigkeit oder durch MfS-Kontakte belastet sind. Es scheint leicht zu sein, über ehemalige MfS-Angehörige zu urteilen, ohne sich selbst ähnlich scharfen Kriterien zu unterwerfen. Wer mit dem MfS nichts zu tun hatte, ist aber nicht schon dadurch ein integrierter Charakter. Zum anderen sollte man auch denjenigen ehemaligen MfS-Angehörigen oder durch MfS-Kontakte Belasteten eine wirkliche Chance geben, die zu einem Neuanfang bereit sind. Und sie gibt es.